

15. Gattung : *Gymnoconia* Lagerheim

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz = Matériaux pour la flore cryptogamique suisse = Contributi per lo studio della flora crittogama svizzera**

Band (Jahr): **12 (1959)**

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

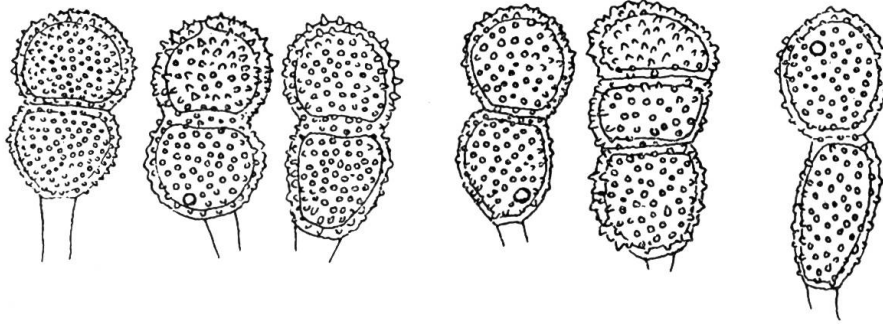


Abb. 180. *Tranzschelia thalictri* (Chev.) Diet. Links normale, rechts abnorm lange Teleutosporen. Vergr. 620. (Nach ED. FISCHER, 1904.)

wenig hinabgerückt, der der untern Zelle meist weit hinabgerückt. Stiel zart, farblos; Sporen abfallend.

Entwicklungsgang: Mikroform.

Typuswirt: *Thalictrum flavum* L. Ferner werden als Wirtspflanzen beispielsweise *Thalictrum angustifolium* L., *Thalictrum aquilegifolium* L., *Thalictrum cornuti* L., *Thalictrum dioicum* L., *Thalictrum elatum* Koch, *Thalictrum flexuosum* Bernh., *Thalictrum foetidum* L., *Thalictrum Jacquinianum* Koch, *Thalictrum minus* L., *Thalictrum pubigerum* Benth., *Thalictrum purpurascens* L., *Thalictrum simplex* L. und zahlreiche andere, vor allem nordamerikanische *Thalictrum*-Arten genannt.

Biologie. Die biologischen Verhältnisse der *Tranzschelia thalictri* = *Puccinia thalictri* Chevallier gestalten sich wahrscheinlich gleich wie bei der *Tranzschelia fusca*: perennierendes Myzel im Rhizom, das beim Austreiben die gesamte Sprosse durchzieht. Die vom Pilze bewohnten Blätter sind meist kleiner und haben schmälere Fiedern und sind bleich grün gefärbt. Die gesamte kranke Pflanze ist oft höher als die gesunden, vor allem wegen einer Streckung der Internodien.

Verbreitungsgebiet: Die gesamte nördliche Hemisphäre, von Großbritannien durch ganz Europa und Sibirien bis nach Nordamerika.

15. Gattung. *Gymnoconia* Lagerheim

(Pucciniaceen mit subkutikularen Spermogonien, mit Aecidien vom Caematypus, jedoch ohne Paraphysenkranz, und mit zweizelligen Teleutosporenketten; S. 194.)

Die Gattung *Gymnoconia* stimmt in der kettenförmigen Anordnung ihrer einzelligen Teleutosporen mit den Gattungen *Kuehneola* und *Tranzschelia* überein; äußerlich sehen jedoch die zweisporigen Teleutosporenketten den zweizelligen Teleutosporen der Gattung *Puccinia* sehr ähnlich, und der wichtigste Vertreter, *Gymnoconia interstitialis* (Schlecht.) Lagh., ist denn auch ursprünglich als *Puccinia Peckiana* Howe beschrieben worden.

Auf der andern Seite erinnert die Gattung *Gymnoconia* äußerlich durch ihre Caema-artigen Aecidien (denen jedoch der Paraphysenkranz fehlt), durch ihre gestielten Teleutosporenketten und durch ihre Beschränkung auf Rosaceen an die Gattung *Phragmidium*, insbesondere an die Untergattung *Earlea*.

Die Gattung *Gymnoconia* ist in unserem Gebiet durch eine einzige Art vertreten, nämlich durch *Gymnoconia interstitialis* (Schlecht.) Lagh.

Gymnoconia interstitialis (Schlechtendal) Lagerheim

Spermogonien kegelförmig vorstehend, subkutikular, bis $75\ \mu$ hoch. Spermastien ellipsoidisch, farblos.

Caeomalager $\frac{1}{2}$ – $1\frac{1}{2}$ mm groß, meist die gesamte Unterseite der Blätter besetzend, anfangs epidermisbedeckt, später von den emporgehobenen Epidermisresten umgeben, meist gold- oder rotgelb, ziemlich unregelmäßig geformt, in ihrer Gestalt durch den Verlauf der Blattrippen bestimmt. Pseudoperidie und Paraphysen fehlend. Caeomasporen ellipsoidisch, 20 – $38\ \mu$ lang, 17 – $34\ \mu$ breit. Wand $1,5$ – $2\ \mu$ dick, farblos, in der Außenschicht sehr zierlich und deutlich feinwarzig. Warzenabstand reichlich $1\ \mu$. Inhalt orangefarben.

Teleutosporenlager blattunterseits auf gelblichen, nicht scharf begrenzten Flecken, zerstreut, nicht zusammenfließend, klein, schwarzbraun, teilweise von der Epidermis bedeckt. Teleutosporenketten zweizellig, von veränderlicher Gestalt, meist kurz spindelförmig, 30 – $45\ \mu$ lang, 18 – $28\ \mu$ breit, am Scheitel verjüngt, in der Mitte sehr schwach eingeschnürt; untere Teleutospore da, wo der Keimporus liegt, oft vorgezogen. Wand dünn, von ziemlich gleichmäßiger Stärke, über den Keimporus und in deren Umgebung mit 1 – 6 kleinen, hyalinen Papillen; Keimporus der oberen Teleutospore scheidelständig, der der untern bald höher, bald tiefer gelegen. Stiel farblos. Sporen abfallend.

Entwicklungsgang: ophis-Form.

Typuswirt: *Rubus saxatilis* L. Ferner werden als Wirtspflanzen *Rubus arcticus* L. und zahlreiche nordamerikanische *Rubus*-Arten genannt, unter ihnen *Rubus acaulis* Michx., *Rubus argutus* Link, *Rubus canadensis* L., *Rubus cuneifolius* Pursh., *Rubus frondosus* Bigel., *Rubus hispidus* L., *Rubus neglectus* Peck, *Rubus nigrobaccus* Bailey, *Rubus occidentalis* L., *Rubus parviflorus* Nutt., *Rubus procumbens* Muhl., *Rubus pubescens* Raf., *Rubus Randii* (Bail.) Rydb., *Rubus setosus* Bigel., *Rubus stellatus* Sm., *Rubus strigosus* Michx., *Rubus triflorus* Rich., *Rubus trivialis* Michx., *Rubus ursinus* C. et S., *Rubus villosus* Ait. und *Rubus vitifolius* C. et S.

Biologie. Die *Gymnoconia interstitialis* geht, im Anschluß an die *Puccinia Peckiana* Howe, häufig auch unter der Bezeichnung *Gymnoconia Peckiana* (Howe) Trotter; zu Unrecht; denn gültig ist nach den Nomenklaturregeln der erste richtige Name der Hauptfruchtform; gültig ist somit die LAGERHEIMSche Bezeichnung *Gymnoconia interstitialis*.

Die genetische Zusammengehörigkeit des Caeomas und der Teleutosporen wurde mittels Aussaat von Caeomasporen

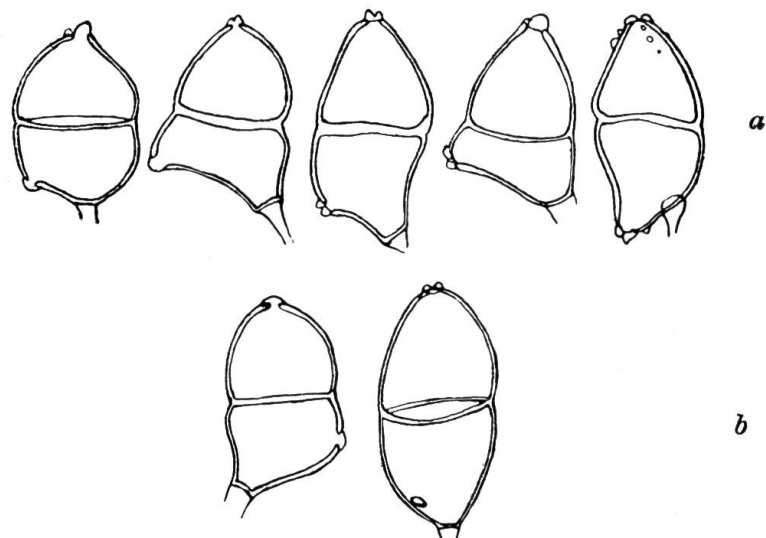


Abb. 181. *Gymnoconia interstitialis* (Schlecht.) Lagerh. Teleutosporenketten a von *Rubus villosus* Ait., b von *Rubus saxatilis* L. Vergr. 620. (Nach ED. FISCHER, 1904.)

VON TRANZSCHEL (1893), CLINTON (1895), LIRO (1907), ED. FISCHER (1916), KUNKEL (1916), ATKINSON (1918), LINDFORS (1918) und PADY (1935) nachgewiesen. Positive Infektionsversuche in beiden Richtungen, mit *Caeoma*- und mit Teleutosporen, wurden einzig von DODGE (1923) durchgeführt.

Die Spermogonien erscheinen im April oder Mai, die *Caeomata* 2–3 Wochen später; von da weg können sie bis in den Herbst hinein beobachtet werden. Das *Caeomamyzel* perenniert und durchzieht die gesamte Sprosse bis in die unterirdischen Teile hinab. In den Wurzeln verlaufen die Hyphen in der Rinde, im Kambium und in den Siebröhren, in den Ruten dagegen vorwiegend im zentralen Mark und im Parenchym der benachbarten Gewebe (DODGE, 1923). Auf *Rubus arcticus* und *Rubus saxatilis* ruft es mitunter Deformationen hervor, so daß die Blätter kleiner, bleicher und sparriger sind; bei gewissen Kultursorten kann infolge des morphogenen Reizes auch die Verteilung der Spaltöffnungen verschoben werden (DODGE, 1923). Wieder andere Sorten bzw. Arten zeigen dagegen keine charakteristischen Deformationen.

Die Teleutosporen entstehen, im Gegensatz zu den *Caeomata*, auf lokalisierten Myzelien. Sie keimen schon im gleichen Herbst oder zeitig im Frühjahr und infizieren die Knospenanlagen der Wurzelschosse, wodurch systemische Infektionen eingeleitet werden. Während das *Caeoma* zuweilen verheerend auftritt, werden die Teleutosporen oft nur spärlich gebildet.

Nach ihrem Entwicklungsgang lassen sich bei der *Gymnoconia interstitialis* drei Typen auseinanderhalten:

1. Die *forma typica*. Sie gehorcht morphologisch und zytologisch dem üblichen Entwicklungsschema der *opsis*-Formen (CHRISTMAN, 1905; OLIVE, 1908; KURSSANOV, 1910). Ihre *Caeomata* sind in frischem Zustande leuchtend goldgelb. Die *Caeomasporen* sind im frischen, turgeszenten Zustande im Mittel $29,4 \mu$ lang, $27,8 \mu$ breit (KUNKEL, 1920; BESSEY, 1923), paarkernig und keimen zu einem Paarkernmyzel aus, das zu gegebener Zeit Teleutosporen bildet, die ihrerseits in der üblichen Weise mit Basidien und Basidiosporen auskeimen. Soweit bekannt, liegt in unserem Florengebiet nur diese Form vor.

2. Eine erste Reduktionsform entwickelt sich mikrozyklisch nach dem *Endophyllum*-Schema. Aus den Basidiosporen entsteht ein haploides Myzel mit Spermogonien und den Anlagen der *Caeomata*. In diesen finden die Kernpaarungen statt, die zur Bildung von paarkernigen *Caeomasporenmutterzellen* führen. Auch diese *Caeomata* sind im reifen, frischen Zustande orangefarben, jedoch heller als bei der langzyklischen Form.

Ihre *Caeomasporen* sind etwas kleiner als bei der langzyklischen Form, nämlich im Mittel $26,9 \mu$ lang und $25,4 \mu$ breit. Sie keimen nicht zu einer dikaryontischen Hyphe aus, sondern nach Art der morphologischen Teleutosporen mit einer vierzelligen Basidie, immerhin mit der zusätzlichen Anomalie, daß in der *Caeomaspore* keine Karyogamie und dementsprechend in der Basidie auch keine Reduktionsteilung erfolgt: die beiden Kopulationskerne wandern in die junge Basidie hinaus und teilen sich einmal synchron, so daß vier Tochterkerne entstehen, die ihrerseits durch Querwände auf vier Basidienzellen verteilt werden, aus denen dann je eine Basidiospore hervorgeht. Die Basidiosporen infizieren die Knospen durch die Kutikula und die Epidermis hindurch (PADY, 1935).

Die Dikaryophase ist somit bei dieser ersten Reduktionsform extrem verkürzt, indem Teleutosporen fehlen und die Basidienbildung unmittelbar an die Aecidiosporen anschließt. Andererseits hat aber auch die somatogame Kopulation

ihre biologische Bedeutung verloren; denn sie führt nicht mehr zu einer Karyogamie und einer Reduktionsteilung, also nicht mehr zu einer Neukombination der Erbmassen (KUNKEL, 1913, 1914, 1916, 1920; DODGE, 1923; DODGE und GAISER, 1926).

Diese mikrozyklische *Gymnoconia*-Form ist spontan nur in den Vereinigten Staaten nachgewiesen, wo sie vor allem in den Südstaaten und an der Westküste (ARTHUR, 1917) in den Rubuskulturen erheblichen Schaden verursacht. Mit Pflanzmaterial wurde sie gelegentlich nach Europa verschleppt, ohne daß sie sich hier zu halten vermochte. Doch ist nicht ausgeschlossen, daß eine ähnliche Form auch in Europa vorkommt; LAGERHEIM (1894) weist darauf hin, daß z.B. in Schweden und in Bayern nur das *Caeoma*, ohne die zugehörigen Teleutosporen, gefunden worden sei und daß sich deshalb das *Caeoma* mutmaßlicherweise selbst reproduziere.

In der nordamerikanischen Literatur wird diese Reduktionsform häufig als *Caeoma nitens* (Schw.) Burrill bzw. als *Kunkelia nitens* (Schweinitz) Arthur bezeichnet. Es dürfte jedoch kaum zweckmäßig sein, für sie die besondere Gattung *Kunkelia* (als Parallelgattung zu *Endophyllum*) aufzustellen; denn die beiden Entwicklungszyklen sind noch nicht fixiert, und makro- und mikrozyklisch keimende *Caeomaspor*en können infolgedessen in ein und demselben *Caeomalager* auftreten, so daß erst der Keimversuch zu entscheiden vermag, welcher Gattung die betreffenden *Caeomaspor*en zuzuweisen sind! Bei Herbarmaterial wäre somit eine Bestimmung von vorneherein ausgeschlossen.

3. Eine zweite Reduktionsform, die bis jetzt ebenfalls mit Sicherheit nur aus den Vereinigten Staaten bekannt ist, entspricht zwar morphologisch, wie die erste Reduktionsform, ebenfalls dem *Endophyllum*-Typus (also Keimung der *Aecidiospor*en mit einer Basidie); doch ist bei ihr die letzte Erinnerung an den früheren Kernphasenwechsel, nämlich die somatogame Hyphenkopulation, unterdrückt, so daß die Entwicklung vollkommen apomiktisch verläuft.

Die *Caeomalager* dieser Form sind ausgesprochen gelb gefärbt. Es gehen ihnen, im Gegensatz zu der makrozyklischen und zu der ersten Rückbildungsform, keine Spermogonien voran. In ihrem basalen Hyphengeflecht richten sich einfach einzelne Hyphenenden auf und schnüren von sich aus meist ein-, seltener zwei- oder mehrkernige *Caeomaspor*enmutterzellen ab, die sich in der üblichen Weise in eine *Caeomaspor*e und eine Zwischenzelle teilen. Die Größe der *Caeomaspor*en nimmt mit ihrer Kernzahl zu.

Die *Caeomaspor*en keimen, wie bei der ersten Rückbildungsform, nach Art der morphologischen Teleutosporen mit einer Basidie und Basidiosporen. Die Zahl der Basidiosporen ist jedoch nicht fixiert, sondern hängt von der Zahl der Kerne in der *Caeomaspor*e ab. Bei einer einkernigen *Caeomaspor*e (die den Normalfall darstellt) teilt sich der Kern in der Basidie draußen in zwei Tochterkerne, und es werden dementsprechend zwei einkernige Basidiosporen gebildet. Mehrkernige *Caeomaspor*en können entsprechend höherzellige Basidien bilden; doch können einzelne Kerne auch degenerieren. Die einkernigen Basidiosporen infizieren die Rubusknospen und lassen nach Art der apomiktischen *Endophyllum*-Rassen neue einkernige Hyphen entstehen (DODGE, 1924). Daneben können aber apomiktische *Caeomaspor*en des zweiten Rückbildungstypus im selben *Caeomalager* unmittelbar neben somatogam gebildeten *Caeomaspor*en des ersten Rückbildungstypus auftreten; die erstern keimen dann im typischen Falle mit zwei Basidienzellen und zwei Basidiosporen, die letztern mit vierzelligen, normal aussehenden Basidien.

Verbreitungsgebiet: Kosmopolitisch.

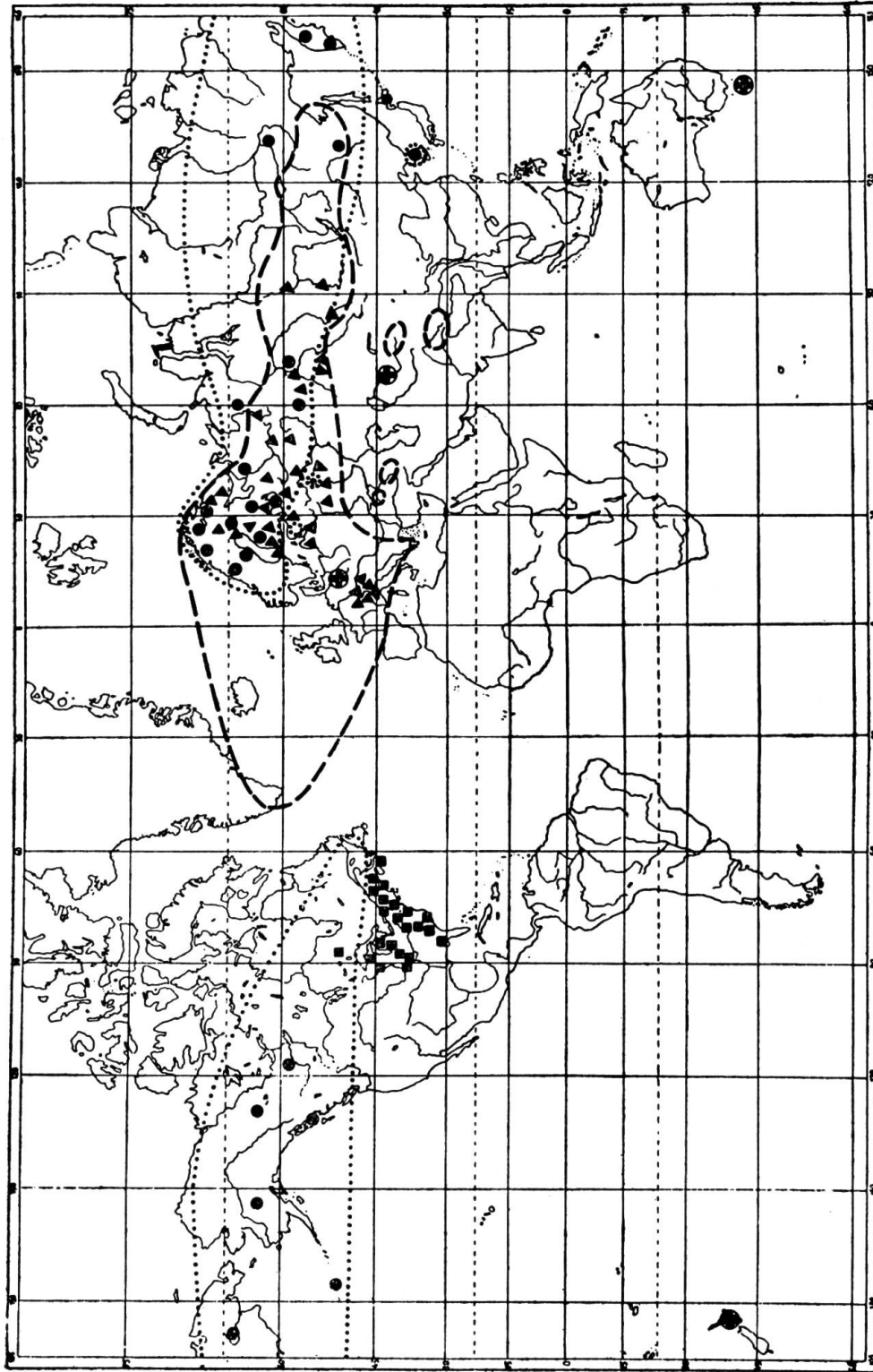


Abb. 182. Die Verbreitung von *Gymnoconia interstitialis* (Schlecht.) Lagerh. und ihrer Wirtspflanzen. Gestrichelte Linie: Verbreitungsgrenze von *Rubus sacatilis* L. Punktirte Linie: Verbreitungsgrenze von *Rubus arcticus* L. Fundorte der *Gymnoconia interstitialis*: schwarze Dreiecke auf *Rubus sacatilis*, schwarze Kreise auf *Rubus arcticus*, schwarze Quadrate auf verschiedenen nordamerikanischen *Rubus*-Arten, eingeschlossenes Kreuz Adventivfunde. (Nach LEPIK, 1940.)